

Festakademie in der Anima, dann die Feier der Leo-Gesellschaft in Wien gechilstert. Im Anhang werden das Handichreiben des Papstes, die Rede Dengels u. a., wie die Erwiderung Pastors mit verschiedenen Adressen und Glückwunschkreisen abgedruckt. Das Verzeichnis der Schriften des Gefeierten macht den Schluß. Allen Verehrern Pastors wird das Heftchen eine liebe Erinnerungsgabe bleiben.

Wien.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Tomek.

- 27) **Feurige Wolke.** Kanzelvorträge auf die Sonn- und Festtage des Weihnachts- und Österkreises. Von Dr. theol. Robert Linhardt, Stiftsprediger und Ehrenkanonikus zu St. Cajetan in München. Freiburg i. Br. 1925, Herder.

„Was mich bei Auffassung und Vortrag (dieser Kanzelvorträge) befeelte, war nicht etwa das Streben, durch übersteigerten Stil und weltfremde Gedanken . . . periphere auch Katholiken . . . anzulocken, . . . sondern der feste Wille, durch Klarheit und Wärme jenen ringenden Christen von heute zu helfen, die in ernstem Kampfe stehen um die Harmonisierung von Glauben und Wissen, von Sollen und Sein, von Natur und Uebernatur“ (Vorwort). So das Ziel, wie es der Verfasser selbst angibt. Er hat es durchweg eingehalten. Seine Methode ist dabei ausgesprochenemassen, „den Glauben neu zu predigen“, natürlich nicht durch „Umbiegung der Inhalte“, sondern der Form (ebendaselbst S. VI). Linhardt will die „freigeformte“ Predigt. Im äusseren Aufbau „verzichtet sie gerne auf Angabe des Themas und Disposition, ja sogar des Ziels, wiewohl sie hinter jedem Satze schimmern“ (ebendaselbst S. IX). Als Erfolg schwebt ihr vor, „ein Erlebnis im Zuhörer zu erwecken, d. h. „ihm etwas nur Gewusstes oder Unterbewusstes zum lebendigen Bewußtsein zu bringen, ihn zu etwas zu bestimmen, auch eine Stimmung in ihm auszulösen“ (ebendaselbst S. VIII). Mit dieser Zielsezung erklären wir uns einverstanden. Wir predigen fürs Leben. Ist dies dem Stiftsprediger der berühmten Theatinerkirche gelungen in der „Feurigen Wolke“? Wir glauben nach fleißiger Lektüre dies bejahen zu können. Diejenigen aber, welche diese Kanzelvorträge gehört haben, werden es sicher bezeugen.

Im Einzelnen sind Behauptungen wie: Der zwölfjährige Jesus hatte „vor lauter Schauen die Eltern vergessen“ (S. 62) rhetorisch etwas zu menschlich und dogmatisch unkorrekt. Ebenso vielleicht, daß „der Erfolg unseres ehrlichen Rufens (in der Versuchung) wohl neunzigmal unter hundertmal ein Misserfolg war“ (S. 93). Korrektheit auch bei aller Eindringlichkeit und Ergriffenheit über alles! Denn einer der größten Schäden im geistigen Leben ist Ungenauigkeit. Aber dies sind Mängel, die leicht ausgemerzt werden können. Gerade die Predigt von der Versuchung und besonders auch die folgende „Leibesverklärung“ (S. 97 bis 102) zeigen, daß es dem Verfasser ernst ist mit seinem von ihm selbst im Vorwort deutlich angezeigten Streben, und daß viele, auch ältere Prediger von ihm lernen können, die modernen Christenmenschen zu beurteilen und homiletisch zu behandeln.

Dabei möchten wir besonders jungen Predigern dringend empfehlen, die alten Geleise sicherer Ziel- und Thema-Angabe und klarster Disposition wenigstens für ihre eigene Konzeption zu bewahren. Den Zuhörern dürften sie kaum schaden, wenn das, was Linhardt will, hinzukommt, wenn man so spricht, daß die Zuhörer mitsdenken, mitsühlen, mitwollen, mitleben. — Wir stehen nicht an zu erklären, daß es Linhardt in hervorragender Weise gelungen ist, diesen Erfolg zu erzielen.

Frankfurt a. M.

Dr. Herr, Stadtpfarrer.

- 28) **Religiöse Volkskunde.** Ein Versuch. Von Josef Weigert, Pfarrer in Wackersdorf. Freiburg i. Br. 1924, Herder.
- 29) **Bauernpredigten in Entwürfen.** Von Josef Weigert, Pfarrer in Wackersdorf. Ebendaselbst.